Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Die Doppeltitel der Varroniſchen Menippeae und Logistorici.

Die Doppeltitel der Varroniſchen Menippeae und Logistorici gegen einander abzugränzen hat bekanntlich Oehler in ſeiner Ausgabe der Menippeen (Quedlinburgi et Lipsiae 1844 c. 3 de indiciis quibus satirae agnoscantur) den erſten Verſuch gemacht, deſſen zeitgemäße, aber auch unzulängliche Beſchaffenheit zunächſt daraus erhellt, daß unabhängig von dieſem im folgenden Jahre Ritſchl ſich bewogen ſah, in ſeiner Abhandlung über die Logistorici (vor dem Bonner Index schol. a. 1845—46) denſelben Gegenſtand wieder aufzunehmen und in einer Nachſchrift die auffallendſten Mißgriffe Oehlers in Betreff der Logistorici aufzudecken. Bald nachher gaben die zu einem Geſammtbilde der Varroniſchen Schriftſtellerei ausgedehnten Erörterungen über den Katalog des Ruſinus (Rh. Muſ. N. F. VI, S. 481—560. 1848) demſelben Gelehrten Gelegenheit, ſeine Anſicht über die Logistorici in einigen Punkten zu berichtigen (S. 542. 552), wobei mancher gegen Oehler ausgeſprochene Tadel ſtillſchweigend zurückgenommen ward und zugleich eine weitere Behandlung des Gegenſtandes in Ausſicht geſtellt (S. 503). Da dieſe in den ſeitdem verfloſſenen 8 Jahren nicht erſchienen iſt, die Menippeiſchen Satiren aber — oder alle metriſchen Fragmente Varros, worunter nach der Probe im Philologus IX, 2 auch die Logistorici gehören — 'ihren Mann gefunden haben', ſo

mag es inzwischen dem Unterzeichneten vergönnt sein, anknüpfend an die Resultate seiner Vorgänger, die trotzdem gebliebenen Schwankungen einer neuen Betrachtung zu unterwerfen und zur Entscheidung derselben soviel in seinen Kräften steht beizutragen.

Das Ergebniß der genannten Untersuchungen läßt sich in Folgendem zusammenfassen. Gemeinsam ist beiden Schriftgattungen Varros die Bezeichnung durch Doppeltitel, die Unterscheidung wird durch die Form derselben dergestalt bewirkt, daß die Aufschriften der Logistorici aus einem Eigennamen und der Angabe des Inhalts mit de bestehen. Unter den fünf bei Ritschl p. IV zusammengestellten Zeugnissen für die ausdrücklich als Logistorici mit Doppeltiteln erwähnten ist das des Censorinus bemerkenswerth de d. n. c. 9 (p. 22 Iahn) transeo ad opinionem Pythagoricam Varroni tractatam in libro, qui vocatur Tubero et intus subscribitur de origine humana, weil aus demselben die Art und Weise, wie die beiden Titel in der Handschrift vertheilt waren, erhellt. Vgl. O. Jahn im Philol. I, 4 p. 649. Dagegen sind die Doppeltitel der Menippeischen Satiren entweder in beiden Hälften griechisch oder wenigstens in der zweiten und zwar giebt diese immer den Inhalt mit περὶ an, während die erste Hälfte, sei es griechisch oder lateinisch, ein Sprichwort, einen Eigennamen oder ein Appellativum enthält (Oehler S. 116. Röper im Philol. IX, 2. S. 245). Die Schwierigkeiten in der Zutheilung zu einer dieser Kategorieen entstehen durch die unvollständigen und ungenauen Angaben der Grammatiker, welche entweder nur die erste oder nur die zweite Hälfte eines Titels citiren, oder die griechische Inhaltsangabe lateinisch wiedergeben, oder uns darüber in Ungewißheit lassen, ob ein Eigenname griechisch oder lateinisch geschrieben zu denken sei.

Gehen wir von den vollständig erhaltenen Doppeltiteln der Menippeen als der Grundlage unserer Betrachtung aus, um darauf die unvollständigen folgen zu lassen und damit eine Uebersicht des fraglichen Materials zu erhalten, so zerfallen jene in die beiden Gruppen der ganz griechischen, und der römisch-griechischen.

I. 1. Ἄμμον μετρεῖς, περὶ φιλαργυρίας.

2. Ἀνθρωπόπολις, περὶ γενεθλιακῆς.
3. Ἑκατόμβη, περὶ θυσιῶν.
4. Εὗρεν ἡ λοπὰς τὸ πῶμα, περὶ γεγαμηκότων.
5. Ἔχω σὲ, περὶ τύχης.
6. Ἕως πότε, περὶ ὡρῶν.
7. Κοσμοτορύνη, περὶ φθορᾶς κόσμου.
8. Μαρκόπολις, περὶ ἀρχῆς.
9. Περίπλου lib. I et II, περὶ φιλοσοφίας.
10. Σκιαμαχία, περὶ τύφου.
11. Συνέφηβος, περὶ ἐμμονῆς.
12. Τὸ ἐπὶ τῇ φακῇ μῦρον, περὶ εὑρετηρίας.
13. Τοῦ πατρὸς τὸ παιδίον, περὶ παιδοποιίας.
14. Τριοδίτης τριπόλιος, περὶ ἀρετῆς κτήσεως.
15. Τριφάλλος, περὶ ἀρρενότητος.

II. 16. Aborigines, περὶ ἀνθρώπων φύσεως.
17. Caprinum proelium, περὶ ἡδονῆς.
18. Columna Herculis, περὶ δόξης.
19. Cycnus, περὶ ταφῆς.
20. Desultorius, περὶ τοῦ γράφειν.
21. Devicti, περὶ φιλονικίας.
22. Epitaphiones, περὶ τάφων.
23. Est modus matulae, περὶ μέθης.
24. Flaxtabulae, περὶ ἐπαρχιῶν.
25. Gloria, περὶ φθόνου.
26. Mutuum muli scabunt, περὶ χωρισμοῦ.
27. Octogessis, περὶ νομισμάτων.
28. Papia papae, περὶ ἐγκωμιῶν.
29. Pseudulus Apollo, περὶ θεῶν ἀναγνώσεως.
30. Serranus, περὶ ἀρχαιρεσιῶν.
31. Testamentum, περὶ διαθηκῶν.
32. Tithonus, περὶ γήρως.
33. Vinalia, περὶ ἀφροδισιῶν.

Alſo nur 33 vollſtändige Satirentitel von 150, der Geſammtſumme des Katalogs, und unter dieſen iſt nur der eine n. 10 von Gellius XIII, 22, 4 ausdrücklich als Menippea bezeugt, ein andrer n. 31

von demſelben III, 16, 13 als satura. Wir fragen hier noch nicht, ob dieſe beiden Arten von Titeln auch zwei verſchiedene Gattungen der Satire bezeichneten, zu welcher Frage der Katalog durch ſeine 150 l. Sat. Men. und 4 l. Satyr. Anlaß giebt, ſondern gehen ſofort zu den unvollſtändigen Titeln über, welche wiederum zwei Gruppen bilden, je nachdem ſie die erſte oder zweite Titelhälfte darſtellen. Die erſte Titelhälfte iſt am zahlreichſten vertreten, nämlich von 34—90 in welcher Maſſe ſich wieder verſchiedene Beſtandtheile unterſcheiden laſſen.

III, a. Griechiſche Sprichwörter.

34. *Ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς.*

35. *Διὸς παῖδες οἱ γέροντες.*

36. *Γνῶθι σαυτόν.*

37. *Ὄνος λύρας*, unter denen 34 als Menippea von Macrobius Sat. III, 12, 6, n. 35 als satira von Gellius VII, 5, 10 angeführt werden.

III, b. Lateiniſche Sprichwörter.

38. Age modo.

39. Cave canem.

40. Cras credo, hodie nihil.

41. Hercules tuam fidem.

42. Idem Atti quod Titi.

43. Longe fugit qui suos fugit.

44. Nescis quid serus vesper vehat.

45. Pransus paratus.

46. Sardi venales, von denen als Menippea bezeichnet wird n. 38 bei Charisius p. 67 Lindem. und n. 44 bei Gell. XIII, 11, 1.

III, c. Griechiſche und Römiſche Eigennamen und Appellativa.

47. Agatho.

48. Aiax stramenticius.

49. Andabatae.

50. Armorum iudicium.

51. Baiae.

52. Bimarcus.

53. Catamitus.
54. Cynicus.
55. Dolium aut seria.
56. Endymiones.
57. Erratio.
58. Eumenides.
59. *Ἐκκλησία.*
60. Exdemeticus.
61. *Γεροντοδιδάσκαλος.*
62. Hercules Socraticus.
63. *Ἱπποκύων.*
64. *Κυνίστωρ.*
65. *Κυνορήτωρ.*
66. *Κυνοδιδάσκαλος.*
67. Lex Maenia.
68. *Λαγομαχία.*
69. Magnum talentum.
70. Manius.
71. Marcipor.
72. Melcagri.
73. Modius.
74. Mystagogi.
75. Mysteria.
76. Oedipothyestes.
77. Pappus aut Indigena.
78. Parmeno.
79. *Πλουτορύνος.*
80. Prometheus liber.
81. Pseudaeneas.
82. Quinquatrus.
83. *Γεραπαρήκτη.*
84. Sesquiulixes.
85. Sexagessis.
86. *Ταφὴ Μενίππου.*
87. Tanaquil.

88. *Τριπάρανος.*

89. Virgula divina.

90. *Ὑδροκύων*

von welchen als Menippeae citirt werden n. 63 bei Gell. 3, 18, n. 90 bei Gell. 13, 31; als saturae n. 60 bei Gell. 19, 8, 17; n. 84 bei Plin. n. h. praef. 24, n. 53 mit dem Varro Menippeus in Verbindung steht bei Eutych. II, 2 Lind. und n. 55 mit Varro in Cynicis bei Prob. in Virg. Buc. VI, 31. p. 353 Lion. Die zweite Titelhälfte zählt nur 4 Nummern.

IV. 91. — *περὶ αἱρέσεων.*

92. — *περὶ ἐδεσμάτων.*

93. — *περὶ ἐξαγωγῆς.*

94. — *περὶ κεραυνοῦ*, unter denen n. 88 bei Gell. VI, 16, 1 und XV, 19, 1 als satira und n. 90 ebenso bei Macrob. Sat. III, 12, 2 bezeichnet ist. Zu diesen vier Gruppen treten als eine fünfte folgende abweichende Titelformen, die als Bezeichnung des Inhalts nur die zweite Hälfte bilden können.

V. 95. De numismatis.

96. De officio mariti.

97. De salute. Unter ihnen wird n. 96 von Gell. I, 17, 4 satira Menippea genannt, n. 97 von Philarg. in Virg. Geo. II, 336 satura. Diese Gruppe bildet mit den unvollständigen Titeln der Logistorici zusammen gehalten welche dieselbe Form darbieten, das streitigste Grenzgebiet zwischen beiden Gattungen, denn zwei dieser Beispiele sind ausdrücklich als satirae bezeugt und wollte man auch die Citate Varro de moribus, Varro de pudicitia (Ritschl p. VI), die nicht ausdrücklich als Logistorici auftreten, den Satiren zurechnen, es wäre die ganze Gattung der sicheren Logistorici bedroht und es müßte für die Satirentitel noch eine dritte Form außer der ganz griechischen, und der römisch-griechischen angenommen werden. Hier ist also die Aufforderung zur Entscheidung am stärksten ausgesprochen und diese läßt sich auch ohne Mühe herbeiführen. Das Citat nämlich bei Prisc. VI, 3, 17 p. 209 Hertz. Varro de nomismatis: non haec res de Venere pacta Strabam facit, worin Fleckeisen iambisches Metrum erkennt, ist offenbar nur die

lateiniſche Ueberſetzung der zweiten Hälfte des Satirentitels Octogessis περὶ νομισμάτων, wie auch Oehler S. 67. 174 geſehn hat. Es muß alſo nicht ſowohl als Titel, denn als Inhaltsangabe gefaßt werden, und was ſich der eine Grammatiker erlaubt hat, das durfte auch ein anderer. Der zweite Fall bei I, 17, 4 iſt noch deutlicher. Seine Worte: Varro in satira Menippea, quam de officio mariti scripsit brauchen gar nicht als Titel gefaßt zu werden, ſondern ſind einfach Inhaltsangabe, gleichwie derſelbe Gell. III, 3 die quaestiones Plautinae als liber de comoediis Plautinis dem Inhalt nach benennt. (Ritſchl, Parerg. I. p. 178, der aber wieder ſchwankt im Rh. M. VI. p. 517: 'bei der ſonſtigen Genauigkeit (?) des Gellius im Citiren'.) Es verſchwindet aber nicht bloß eine abnorm de officio mariti betitelte Satire, ſondern es läßt ſich auch der vollſtändig erhaltene Titel jener nachweiſen, deren Inhalt Gellius hier bezeichnet. Es iſt nämlich kein anderer als I, 4. Εὗρεν ἡ λοπὰς τὸ πῶμα περὶ γεγαμηκότων, wofür ſich einmal bei Non. p. 399 subdere die Variante περὶ καθηκόντων findet, weshalb Scaliger περὶ καθηκόντων ἢ γεγαμηκότων ſchrieb. Da die γεγαμηκότες = mariti ſind, würde ich aus Gellius zurück überſetzen περὶ καθ. τῶν γεγαμ. Das Fragment aber, welches Gellius l. l. anführt, paßt beſtens zu dieſem Thema. Ebenſo wird der dritte Fall zu beurtheilen ſein. Wäre de salute nicht ausdrücklich als Satire bezeugt von Philarg. ad V. G. II, 336 Varro autem in satura quae scribitur de salute, ſo könnte man geneigt ſein, an einen Logistoricus zu denken, wie es einen ſolchen Messalla de valetudine gab, aber die Worte quae scribitur de salute dürfen mit noch mehr Recht als Inhaltsangabe betrachtet werden. Daraus läßt ſich durch Ueberſetzung die zweite Titelhälfte περὶ σωτηρίας gewinnen, welche in die Gruppe IV gehört, oder wenn man lieber auf einen der vollſtändigen Titel rathen will, würde ſich κοσμοτορύνη, περὶ φθορᾶς κόσμου am beſten paſſen, deren Verwandtſchaft mit dem von Philargyrius mitgetheilten ſchon Oehler S. 143 gefühlt zu haben ſcheint.

Nachdem ſomit der erſte Anſtoß glücklich beſeitigt iſt, wodurch

die Zahl unserer Titel sich wenigstens um zwei verringert hat, liegt es nahe, die Gruppen der halbirten Titel ins Auge zu fassen, um zu sehen, ob unter ihnen nicht Doppelgänger sind, welche zusammen gefügt eine Einheit bilden. Das Unternehmen ist auf der einen Seite sehr beschränkt, denn nur 4 oder (περὶ σωτηρίας mitgerechnet) 5 zweite Titelhälften besitzen wir, auf der andern Seite reich an Möglichkeiten und Bedenken, indem die vordern Hälften unter 57 Nummern (Gruppe III, a. b. c.) zu suchen sind, oder — denn das ist auch nicht zu vergessen — unter 60 an der vollen Zahl von 150 fehlenden mitverloren. Dennoch muß der Versuch gewagt sein. Es ist nämlich nicht bloß die numerische Wahrscheinlichkeit für einigen Erfolg vorhanden, sondern auch von vorn herein recht glaublich, daß zwei Schriftsteller dieselbe Satire unter verschiedenem Namen angeführt haben. Wir wenden uns zur Gruppe IV und hoffen auf Beistimmung wenn wir mit keiner ihrer vier Titelhälften keine der Gruppe III, a combiniren, denn eine deutliche Beziehung dieser Sprichwörter zu jenen Inhaltsangaben ist nicht ausgesprochen, und obwohl die Gruppen I und II in dieser Hinsicht manches Dunkle darbieten, können wir zur Combination doch nur durch eine entdeckte Beziehung der getrennten Hälften uns leiten lassen, im Gegentheil müssen wir, zwingt nicht Anderes, davon abstehn. Es kommen also die 53 vorderen Titelhälften der Gruppe III, b. c. in Betracht. Unter die schlichten Eigennamen hineinzugreifen ist nicht rathsam, denn unter diesen könnten auch vordere Hälften der Logistorischen Titel versteckt sein. So bleiben die Sprichwörter und die satirisch gefärbten Wortbildungen zur Verfügung. Die Inhaltsangabe περὶ αἱρέσεων hat schon Hertz (Berl. Jahrb. f. wiss. Kr. 1845. I p. 259) durch Sesquiulixes ergänzt, geleitet von der Uebereinstimmung der Fragmente LXVII, 1 mit LXXXI, 7. 8 Oehler, aber auch mit der Beschränkung: 'freilich wäre es auffallend, daß Nonius abwechselnd immer nur je eines von beiden (Titeln) sich bedient hätte'. Hieran nehme ich um so weniger Anstoß, als sich diese Wahrnehmung auch sonst noch bestätigen wird, und bei dem lückenhaften Nonius mancherlei Erklärung zuläßt. Ueber die philosophischen αἱρέσεις aber war gewiß in mehr als einer Satire die Rede,

z. B. Menippea haeresis im Testamentum p. 229 Oehler. Die genannten Fragmente vergleicht wegen ihres Inhalts auch Röper a. a. O. S. 251. — Mit nicht weniger Grund glaube ich Nescis quid vesper serus vehat und περὶ ἐδεσμάτων verbinden zu müſſen. Daß Gellius die Satire nach jeder ihrer Titelhälften ſogar zweimal bezeichnet, iſt wie geſagt für mich kein Hinderniß I, 22. XIII, 11 und VI, 16. XV, 19. Denn er giebt ihr erſtens in beiden Fällen daſſelbe Prädicat. VI, 16, 1. M. Varro in satura, quam περὶ ἐδεσμάτων inscripsit, lepide admodum et scite factis versibus cenarum exquisitas delicias comprehendit, und XIII, 11, 1. Lepidissimus liber est M. Varronis ex satiris Menippeis, qui inscribitur: nescis quid vesper serus vehat. Daſſelbe Lob ließ ſich gewiß noch mancher andern Satire Varros ertheilen (I, 17, 5), Gellius aber ſpendet es nur dieſer in vollem Maaß. Beſtimmender aber iſt für mich folgende Erwägung. Der Gegenſtand der Satire, die res convivalis, hatte Varro ſeiner Sitte gemäß nach ſeinen vier Kategorieen abgehandelt. Ipsum deinde convivium constat, inquit, ex rebus quattuor et tum denique omnibus suis numeris absolutum est, si belli homunculi collecti sunt, si electus locus, si tempus lectum, si apparatus non neglectus. Gellius giebt aber keineswegs die Vorſchriften Varros über dieſe 4 Hauptſtücke, ſondern was bei ihm zunächſt folgt Nec loquaces — quae simul sint βιωφελῆ et delectant bezieht ſich auf die belli homunculi, über locus und tempus ſchweigt er gänzlich und fährt dann ſehr abrupt fort: Ne que non de secundis quoque mensis, cuiusmodi esse eas oporteat, praecipit, womit er offenbar zum apparatus gelangt iſt. Sein quoque läßt ſich zwar auch auf das bei ihm Vorangeſtehende beziehen, hat aber ſeinen noch natürlicheren Grund in der Vorausſetzung der prima mensa, die Varro gewiß nicht übergangen hatte; den Theil des apparatus nun, welchen wir hier vermiſſen, denke ich, hat Gellius VI, 16 bereits berührt und es wird derſelbe, wenn danach die Inhaltsangabe der Satire περὶ ἐδεσμάτων ſich beſtimmte, im Verhältniß zu den übrigen der ausgeführteſte geweſen ſein. Denn daß die von Gellius hier aus Varro erwähnten ex-

quisitae deliciae nicht alle zum Nachtisch gehörten, ist klar, sondern dahin nur zu rechnen sind nuces Thasiac, palma Aegyptia, glans Hiberica. Es wäre eine Bestätigung meiner Ansicht, wenn die bei Gell. XIII, 11 befindlichen Fragmente einmal von Röper in Senare gebracht würden, in denen nach Gell. VI, 16 der Katalog der Eßwaren abgefaßt war. Welche Beziehung aber hatte das Sprichwort Nescis quid serus vesper vehat zu diesem Inhalte? Für uns ist nur die Berührung des späten Abends mit der gewöhnlichen Zeit des römischen Mahles sichtbar, da wir die Einkleidung der Satire nicht kennen. Dazu kömmt, daß vesper selbst in der Vulgärsprache die Bedeutung von coena hat. Plaut. Mil. IV, 2, 5 qui de vesperi vivat suo. Rud. I, 2, 91 Si tu de illarum coenaturus vesperi es. Was Varro über das tempus lectum vorschrieb, wissen wir gar nicht, und zu diesem Theil der Satire konnte der erste Titel in demselben Verhältniß stehen, wie der zweite zu dem apparatus. Das Sprichwort erinnert an Hor. Serm. II, 4, 17 Si vespertinus subito te oppresserit hospes. Allerdings sind Beispiele vorhanden, wo der erste und zweite Titel sich fast decken (n. 3. 13. 15. 18. 22. 23. 31. 32) aber auch gar manche wo wir vergeblich nach dem Coincidenzpunct suchen, und so bildet auch in unserem Falle die Dunkelheit der Beziehung kein entscheidendes Argument gegen die vorgeschlagene Verbindung. — Gewagter wird es scheinen, wenn ich Sexagessis περὶ ἐξαγωγῆς verbinde. Daß dieses Wort, welches in anderer Bedeutung Prisc. de ponderib. p. 1356 P. aus Varro anführt, mit den sexagenarii de ponte, die in Fragm. 17 und 18 (Oehler S. 213) gemeint sind, in Verbindung steht, hat Oehler S. 212 richtig gesehen und Mommsen Röm. Gesch. 3, 564 übersetzt: 'der Mann von sechzig Jahren'. Wie damit die stoische Lehre von der εὔλογος ἐξαγωγή von Varro verbunden wurde, läßt sich muthmaßen. Jenes Herabstürzen der 60jährigen, eine alte römische Sitte des Menschenopfers war vielleicht die einzige nicht natürliche Todesart, welche Varro billigte. Die meisten aus Sexagessis citirten Fragmente hat Mommsen a. a. O. geschickt zu einem Bilde des Jetzt und Einst vereinigt, sie scheinen danach nahe beisammen gestanden zu haben,

vielleicht in der Einleitung, wo der Traum des Epimenides erzählt war, oder ein ähnlicher des Varro ſelbſt. Auch in LXIX, 6 kommt, wenn man Oehlers Conjectur *μονογέροντας* billigt, mit Hertz Berl. Jahrb. S. 261, eine Andeutung der sexagenarii vor. Hat Lachmann ad Lucret. p. 391 mit ſeiner Ergänzung de l. L. VII, 3 Epimenides meus das Rechte getroffen, ſo hätte Varro dieſe Satire noch unter einem dritten Namen ſelbſt citirt und damit wäre auch der terminus ad quem ihrer Abfaſſung gegeben, während Mommſen in ihr die Charakteriſtik der catilinariſchen Zeit erkennt, wodurch der terminus a quo beſtimmt iſt. Freilich will ich nicht verbergen, daß man auch an die Ergänzung durch Longe fugit qui suos fugit u. A. denken könnte. — Für die vierte zweite Titelhälfte *περὶ κεραυνοῦ* hat ſich mir keine wahrſcheinliche Combination ergeben, und wie leicht kann die vordere Hälfte unter den uns ſpurlos verlorenen 60 Satiren geweſen ſein. Es iſt alſo gerathen etwas Platz offen zu laſſen. — Unter den von Anderen verſuchten Verbindungen iſt mir nur noch eine von Röper ausgeſprochene, aber auch ſofort wieder aufgegebene bekannt. Philol. p. 245 'suspicaretur sane aliquis eandem fuisse Prometheum et *δὶς παῖδες οἱ γέροντες* ac pertinuisse quadamtenus ad senum sero cum mulierculis consuescentium stultitiam. — Nunc (wegen des von Varro in den Doppeltiteln der Menippeen befolgten Geſetzes) aut nulla esse debet ea suspicio aut de errore citantium dubitatio suboritur'.

Das Gegentheil der eben verſuchten Ergänzung beſteht darin, zu den noch immer zahlreichen vorderen Titelhälften die zugehörige Inhaltsangabe nicht aus vorhandenen zweiten Hälften zu gewinnen, ſondern aus jenen ſelbſt dieſen zweiten Beſtandtheil herzuleiten. Wenn das Umgekehrte ganz aus dem Bereiche des Wahrſcheinlichen heraustritt und daher nicht gewagt werden darf, hat der zu betretende Weg etwas mehr Sicherheit, weil unter den vollſtändig erhaltenen Titeln ſolche vorliegen, wo beide Hälften daſſelbe ausſagen. Dazu kommt die Unterſtützung durch die in den Fragmenten gegebenen Stichwörter. So ſcheint mir klar zu ſein, daß zu Meleagri nichts andres ergänzt werden darf als *περὶ θήρας* (wie ſchon

Turnebus Adv. XIII, 21. p. 527 nur formell unrichtig wollte: scripserat et Meleagros, de venatione), denn von der Jagd handeln vorwiegend die Fragmente, und die Jagd war einſt wie noch heute ein ſo wichtiges Lebenselement des Italieners, daß man ihr unter 150 Satiren zu begegnen wohl erwarten darf. — Ferner dürfte zu Bimarcus aus Fragm. 14. 21. 22 ziemlich ſicher *περὶ τρόπων* ſich ergeben, wie auch Oehler S. 203 anzudeuten ſcheint, und zwar in dem Sinne von veränderlicher Mode im Gegenſatz der altrömiſchen conſtanten und conſervativen Lebensart. Gewiß für den Satiriker ein ſehr ergiebiger Stoff. Dazu paßt Bimarcus, wenn man darunter den doppelten Marcus oder Römer verſteht, der ſich ändert nach Zeit und Ort. So hatte Mercerius vielleicht nicht Unrecht bei Non s. v. Negativas p. 530 Varro Bimarco *περὶ τρόπων* zu leſen ſtatt *τρόπων τρόπους* und Popma (ed. Bipont. p. 265) hat den Titel ſchon in dieſer Weiſe hergeſtellt. — Auch wird noch der eine und andre Titel aus dieſer Reihe entweder weichen oder ſich eine Umgeſtaltung gefallen laſſen müſſen. Hertz S. 259 ſchlägt für Oehlers *Σεραπαρήκτη* vor Sero parectatoe mit Verweiſung auf Non. p. 67 wo parectatoe aus Varro de compos. sat. angeführt iſt. Mir will der halb lateiniſche, halb griechiſche Titel nicht gefallen. Bei Non. 104, 26 ſteht: Varro Sera parecte. Dafür leſe ich: V. Serano: Recte purgatum scito. Das Fragment ſcheint zum Serranus *περὶ ἀρχαιρεσιῶν* wohl zu paſſen und Serano mit einem r ſchreibt Non. 16, 12. — Da ein jedes Fragment bei Nonius, das nach einer erſten Titelhälfte mit *περὶ* anfängt, möglicher Weiſe die zweite Hälfte enthält, glaube ich, daß 140, 3. *Ταφὴ Μενίππου περιεχονταριαν* mihi facies maeandrata nicht mit Oehler S. 221 in *T. M.*: *Περιχονδριᾷ* m. f. m. zu ändern iſt, denn ein Wort *περιχονδριᾶν* bleibt noch nachzuweiſen, ſondern ſehe in dem verdorbenen Wort die zweite Titelhälfte *περὶ σπουδαρχῶν* oder *σπουδαρχιῶν* oder etwas dem ähnliches. Die darauf folgenden Worte ſind auch ohne *περιχονδριᾷ* verſtändlich und vollſtändig. So ſcheint an dieſer Stelle auch Mercerius gedacht zu haben.

Da für die Ergänzung des Unvollſtändigen ohne größeres

Wagniß kaum etwas zu thun übrig bleibt, ein deſto weiterer Spielraum aber dem Talente der Combination und Conjektur ſich öffnet, kehren wir zu den 4 Titelgruppen zurück, um namentlich die kritiſche Sicherheit der beiden erſten zu prüfen, welche als Grundlage unſerer Betrachtung galten. In der erſten Gruppe ſind die Varianten und Conjekturen für *Ἄμμον μετρεῖς, περὶ φιλαργυρίας* nicht eben geeignet, großes Vertrauen zu dieſem Titel zu erwecken, abgeſehn davon, daß in den wenigen Fragmenten eher von allem Andern als von Geldgier die Rede iſt. Aber ich verzichte darauf, das Rechte an die Stelle des Bedenklichen zu ſetzen. Ebenſo fällt es ſchwer, ſich von einem *Τριοδίτης τριπόλιος* genaue Rechenſchaft zu geben. — In der zweiten Gruppe erregt zunächſt Desultorius *περὶ τοῦ γράφειν* Anſtoß. *Περὶ* mit einem genit. inf. kömmt ſonſt nicht als Titel vor, überhaupt iſt nie der Artikel gebraucht, und die Beziehung beider Hälften auf einander bleibt trotz Oehlers hübſcher Vermuthung, daß ſich Varro mit dem desultorius ſelbſt bezeichnet habe, nämlich ſein Springen von einem Thema zum andern und von Vers zu Proſa (was jetzt geläugnet wird) doch unklar. Die handſchriftliche Lesart bei Non. p. 534 *περὶ τῦ ῥάφειν* führt auf *περὶ πειρατῶν* und das erſte Fragment Fervere piratis vastarique omnia circum, wie auch das zweite Alius domini delicias phaselon aptum tonsilla litore mobilem in fluctum solvit ſcheinen dieſen Inhalt zu beſtätigen. Auch die Beziehung des erſten Titels Desultorius zu dieſem Inhalte dürfte nicht zu fern liegen. Wie der desultor von einem Pferd aufs andere, oder vom Streitwagen auf die Erde ſpringt (*ἀποβάτης* Dion. Hal. A. R. VII, 73), ſo üben ja auch die amphibienartigen Piraten ihr Handwerk bald zu Waſſer bald zu Lande. Flor. 3, 6, 6. Non ideo tamen tot cladibus domiti terra se continere potuerunt, sed ut quaedam animalia, quibus aquam terramque incolendi genuina natura est, sub ipso hostis recessu impatientes soli in aquas suas resiluerunt et aliquanto latius quam prius. Ihre *ἀποβάσεις* erwähnt Polyb. II, 5 wie auch ihre Kampfart *ἐπιπηδῶντες ἐπὶ τὰ καταστρώματα* (desilire de navi), und außerdem fehlt es nicht an Ausdrücken, die dem Reiter- und Schif-

ferweſen gemeinſam ſind. (Pellegrino, Andeutungen über den urſprünglichen Religionsunterſchied der röm. Patricier und Plebejer S. 100. Popma ed. Bip. T. 2. p. 332). Wer konnte ihr Treiben beſſer ſchildern, als Varro, der als Legat des Pompejus den Piratenkrieg mitgemacht, und ein mehr zeitgemäßes, alle Römer intereſſirendes Thema ließ ſich kaum finden. Die hienach glaubliche Vermuthung wird noch ſicherer dadurch, daß wir erfahren, Varro hatte in ſeinen Satiren von der Tempelräuberei der Piraten gehandelt. Arnob. adv. g. VI, 23. Ubi denique Apollo divinus, cum a piratis maritimisque praedonibus et spoliatus ita est et incensus, ut ex tot auri ponderibus, quae infinita congesserant saecula, nec unum quidem habuerit scrupulum, quod hirundinibus hospitis, Varro ut dicit Menippeus, ostenderet. Oehler S. 48. 195. 239. Es dürfte nun dieſer Satire das bezügliche Fragment, deſſen Form Krahner Curio p. 20**) in dem namenloſen Verſe bei Augustin. de mus. IV, 15 gefunden zu haben glaubt Ver blandum viget arvis, adest hospes hirundo (vgl. auch Incert. de generib. Haupt p. 81. Hirundo, avis, generis feminini, ut illud 'iam redit velox hirundo') mit eben ſo viel Recht wie dem *Πλουτοφόνος* mit Popma und Oehler S. 195 beizulegen ſein. Bei Appian Mithr. 92. Dio Cass. 36, 3 sq., Plut. Pompei. 24 (einſt auch bei Sallust. histor. fr. ed. Kritz. p. 239. 296) finden ſich ausführliche Schilderungen des Piratenlebens, die im Allgemeinen und Einzelnen ſo viel Uebereinſtimmendes haben, daß ſie auf eine gemeinſame Quelle zu weiſen ſcheinen. War dieſe etwa unſre Satire oder eine andere Varroniſche Schrift? Namentlich die Aufzählung der geplünderten Tempel (Plut. Pomp. 24) lag dem Intereſſe Varros gewiß ſehr nahe. (Oehler S. 50). Appian kennt außerdem den Varroniſchen *Τριχάρανος* und Plutarchs Benutzung Varroniſcher Schriften iſt allbekannt. — Daß die beiden unter Gloria *περὶ φθόνου* vereinigten Fragmente, von welchem das erſte Nonius 325, 16 mit Varro Gloriam *περὶ φθόνου* einführt, das zweite aber ſehr abweichend Varro in Glorio peri oton, in glotto, ingloperiton, peritoton, iper toton in den Handſchriften erwähnt iſt, was gar mannichfaltige Aenderungen der Her-

ausgeber veranlaßt hat, die alle nicht überzeugen, unter zwei Satiren zu vertheilen ſind, hat bereits Hertz S. 259 ausgeſprochen. Ob aber in mit dem folgenden Worte zu verbinden, oder gegen die gewöhnliche Citirmethode des Nonius davon getrennt beſteht, bleibt zweifelhaft nach den Beiſpielen, die Oehler dafür S. 218 angeführt hat, wo übrigens der vorliegende Fall überſehen iſt. Bedenklich bleibt nach Hertz a. a. O. auch Epitaphiones, *περὶ τάφων*, obwohl der Titel ohne gewaltſame Aenderung aus der handſchriftlichen Lesart entwickelt iſt und es an ähnlich gebildeten nicht fehlt. In der dritten zahlreichſten Gruppe wird Mystagogi, weil nur bei Fulgentius erwähnt, von Hertz S. 259 mit Recht als problematiſch angeſehn, *Ἐκκλησία* gilt als unſicher, da das Wort vielleicht zu dem folgenden Fragment zu ziehn ſein möchte (S. 258). Für *Κυνίστωρ* (Oehler XLV) oder *Συνίστωρ* (Popma) ſchlägt Ritſchl de Logist. p. X den Zügen der Handſchrift: Varro in Cynistro re, in Cyniflore entſprechender vor: V. in Ciniflone. Daſelbſt wird *Κυνοδιδασκαλικὸν* unter Vergleich von *γεροντοδιδάσκαλος* in *Κυνοδιδάσκαλος* verändert. Einen *δουλοδιδάσκαλος* hatte Pherekrates geſchrieben. Athen. VI, 262, c. — Krahner, (Ztſchr. f. d. Altw. 1852. N. 50. S. 394) combinirt mit dieſem bei Atil. Fortun. I, 4, 15 erhaltenen Titel die von Non. Parectatoe genannte Schrift de compositione satirarum. Daß ſelbſt Metriſches in den Satiren behandelt ſein konnte, giebt Ritſchl l. l. zu, aber dieſe Form eines Doppeltitels *Κυνοδιδάσκαλος* de comp. sat. iſt nach allem Obigen unerhört und bedarf beſſerer Beglaubigung, bevor man ſie durch Conjektur vervielfältigt. Da der Titel auch nicht zu einem Logistoricus paßt, ſo muß dieſe Combination überhaupt verworfen werden, es ſei denn, daß man in ihrer zweiten Hälfte die lateiniſche Ueberſetzung einer griechiſchen Inhaltsangabe finden wollte, die aber wenigſtens bei Nonius ganz vereinzelt ſtände. — Als Lateiniſche Ueberſetzung hat Oehler S. 66 die Praetoriana bei Diomed. I. 372 P. mit Flaxtabulae *περὶ ἐπαρχιῶν* identificirt, ein Einfall, den Ritſchl zwar billigt, ohne ſich jedoch das Bedenkliche zu verhehlen, denn dieſer Art der Ueberſetzung begegnen wir ſonſt nicht unter den Varroniſchen Titeln. Den Titel *Πλευ-*

τορίνος hat Ritſchl mit Berufung auf Κοσμοτορύνη in Πλουτοτορύνη verbeſſert Parerg. 1 p. 178. Vielleicht ſteckt auch in Praetoriana daſſelbe wie in dem verderbten Plautorino des Charisius. Die von Ritſchl Rh. Muſ. 1848. S. 529 den Briefen zugezählte Epistula Latina lib. I. II habe ich ſchon Quaest. Varron. p. 13 als Satire in Anſpruch genommen, nach Analogie des ſicheren Periplus lib. I. II περὶ φιλοσοφίας. Ich will hinzufügen, daß der Titel Epistula nicht ſelten iſt für römiſche und griechiſche Komödien (Neukirch de fab. tog. p. 207), und daß Röper (Philol. S. 276) ſämmtliche Fragmente der Ep. Lat. metriſch befunden hat.

Es wird nun Zeit ſein, einem Einwand zu begegnen, den vielleicht der Leſer ſchon erhoben hat. Der Katalog nennt an letzter Stelle 4 libri satirarum. Daß dieſe von den Menippeen verſchieden waren, hat Ritſchl behauptet S. 492. Waren ſie es, ſo werden ſie ſich auch wohl dem Titel nach von jenen unterſchieden haben, und dann erhebt ſich natürlich die Frage, ob nicht in die Liſte der Menippeen manche mit Unrecht aufgenommen ſind. Wir beſitzen zwar kein Kriterium, ſie auszuſcheiden, aber ich glaube, auch die Befürchtung vor einem ſolchen Gemiſch braucht nicht groß zu ſein. Blieb der Verfaſſer des Katalogs ſich conſequent, ſo bildeten jene 4 l. Sat. vier einzelne Satiren, wie ja die 150 l. sat. Men. offenbar zu verſtehen ſind, und nicht mehr als vier Eindringlinge könnte es geben, wenn ſich gerade die Titel dieſer vier erhalten haben ſollten. Oder es waren in jenen 4 Büchern mehr als 4 Satiren zuſammengefaßt vielleicht ohne Titel, wie die Horaziſchen sermones. Endlich iſt es auch nicht unmöglich, daß bei der etwas tumultuariſchen Art, mit welcher Rufinus den Katalog excerpirte, dieſe 4 l. satir. nur verſprengte Menippeen ſind, wie l. 1 de valetudine tuenda ein nachhinkender Logistoricus. Freilich wäre dann der Katalog ſchwerlich nach Rubriken angelegt geweſen, ſondern eher chronologiſch. Enthielten aber jene 4 Bücher mehr als 4 Satiren, dann wäre es auffallend, daß ſich ſonſt keine Notiz von ihnen erhalten hat. Denn ſo viel Erwähnungen Varroniſcher Satiren es giebt, es ſcheint mir ſicher, daß überall die Menippeen gemeint ſind,

und Ritſchl (S. 492) legt meiner Anſicht nach zu viel Gewicht darauf, daß ſelbſt in Citaten, wo es nicht nöthig war, nicht satirae ſchlechthin, ſondern Menippeae oder Cynicae genannt werden. Das erklärt ſich einfach daraus, daß man unter den Varroniſchen Satiren nur Menippeiſche zu denken gewohnt war, wenn man ſie nicht etwa von denen des Ataciners unterſcheiden wollte, und ohne jene Angabe des Katalogs wäre Niemand auf die Vermuthungen gerathen, welche Ritſchl S. 493 ausſpricht. — Zweitens aber läßt ſich ein anderer Einwand noch gründlicher beſeitigen, nämlich die in Folge der beiden Arten Varroniſcher Satire leicht entſtehende Vermuthung, es ſeien entweder die beiden Formen der Doppeltitel, oder auch die Doppeltitel und die einfachen eben durch dieſe Arten hervorgerufen und alſo Kennzeichen derſelben. Gellius citirt eine und dieſelbe Satire Nescis quid serus vesper vehat I, 22, 4 als satura, und XIII, 11 ex satiris Menippeis, τὸ ἐπὶ τῇ φακῇ μῦρον nennt Gellius XIII, 29, 5 satura, Athenäus IV. p. 160 legt ſie dem Μενίππειος bei, Ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς heißt bei Macrob. Sat. 3, 12, 6 Menippea, bei Priscian. VI, 8 bloß satura, woraus erſichtlich, daß nicht einmal derſelbe Schriftſteller, geſchweige denn verſchiedene weder in der Anführung der Doppeltitel, noch in der Bezeichnung satirae und satirae Menipp. ſich gleich bleiben, weil ſie, ſchließen wir, eben keinen Unterſchied damit ausſprechen wollten, da ſie keine verſchiedenen Arten Varroniſcher Satiren kannten. Aber es bleiben noch die beiden Formen der Doppeltitel (Gruppe I. II.) Hier erſcheint es mir rein zufällig, daß in der zweiten Gruppe kein ausdrückliches Zeugniß für ihre Benennung als Menippeae vorhanden iſt, und es kann nach dem eben Bemerkten daraus, daß Gell. III, 16, 3 Testamentum περὶ διαθήκης satura nennt, eben ſo wenig geſchloſſen werden, daß ſie nicht zu den Menippeen gehört, als Plinius n. h. praef. gewiß Menippeen bezeichnen wollte, wenn er ſchrieb: Varro in satiris suis Sesquiulixem et Flaxtabulas. Darin aber, daß bald die vollſtändigen Doppeltitel, bald die erſte griechiſche, bald die erſte lateiniſche Hälfte als satirae Menippeae citirt werden, liegt eben ſo ſehr die Berechtigung, die vollſtändigen lateiniſch-griechiſchen Titel für Menippeen

zu halten, als auch alle unvollständigen durch Ergänzung sei es der ersten, sei es der zweiten Titelhälfte zu vollständigen Menippeen zu machen. — Eines Umstandes mag schließlich noch gedacht sein, da er scheinbar sehr auffallend ist. Unter der Gesammtzahl von 580 Fragmenten bei Oehler giebt es kein einziges, das bei verschiedenen Gewährsmännern unter verschiedener Titelhälfte citirt wird und damit die Zusammengehörigkeit beider Titelhälften bewiese. Aber es erklärt sich dies leicht, wenn man bedenkt, daß die bei weitem größte Masse bei Nonius vorkömmt, der allein 33 vollständige Titel darbietet, und daß die wenigen außer ihm befindlichen Titel theils aus ihm entlehnt sind, theils nicht bei ihm sich finden, wie von den 10 bei Gellius erwähnten nur 4 bei ihm wiederkehren und unter diesen nur einer, *Ἱπποκύων*, unvollständig citirt wird.

Nachdem wir die Masse der Satirentitel gemustert haben, wenden wir uns zu der auch im Verhältniß zu der Summe des Katalogs (76) viel geringeren Zahl der Logistorici, um deren Charakteristik sich durch wiederholte Bemühung Ritschl verdient gemacht hat. Ihre Doppeltitel sind in beiden Hälften lateinisch, die erste ein Personenname im Nomiuativ, die zweite mit de Inhaltsangabe. Die ursprüngliche Beschränkung der Namen auf römische cognomina von Zeitgenossen des Varro, die zu ihm eine persönliche, zum Inhalt eine objektive Beziehung hatten (de Log. p. III. XIII) hat Ritschl später dahin erweitert, daß er mit Rücksicht auf die griechischen Vorbilder des Ariston von Keos und des Herakleides Pontikos auch die Namen Verstorbener, ja selbst der Sage angehöriger zuließ, wegen der Nominativform derselben den Gedanken an eine Widmung aufgab und analog den Ciceronischen Beispielen Laelius de amicitia, Cato de senectute in ihnen die Hauptperson des Dialogs erblickte (Rh. Mus. S. 552. Anm. 4). Denn die dialogische Form dieser Schriften hat sich je weiter desto mehr bestätigt, damit aber auch zugleich ein Berührungspunkt mit den Satiren sich ergeben. Die Definition der generellen Benennung Logistorici, wonach dieselben philosophische namentlich ethische, jedoch mit einem reichhaltigen Beiwerk historischer Belege durchwirkte Discurse gewesen (Rh. Mus. S. 543), wird wie mir scheint nicht

wenig beſtätigt durch das ganz gleichartige Werk eines Zeitgenoſſen, des Livius, deſſen Bezeichnung bei Seneca Epist. 100: dialogos, quos non magis philosophiae annumerare possis, quam historiae dem Charakter der Varroniſchen Logistorici ſo vollkommen entſpricht, daß es dieſen Titel ſelbſt in Anſpruch nehmen könnte. Denkt man ſich mit dieſen dialogi des Livius die epistola ad filium verbunden, welche Quintil. X, 1, 39 erwähnt, nach Oſanns Vorſchlag (Annott. crit. in Quint. Inst. or. l. X. part. III. Gissae 1845 p. 19), ſo werden dieſelben den Logistorici noch ähnlicher, für welche ich ſolche Dedicationsbriefe vermuthet habe (Philol. IV, 3 S. 423). Eine ſichere Begründung dieſer Annahmen kann nicht ohne eine Geſchichte des Dialogs in der alten Litteratur gegeben werden, die aber von dem vorliegenden Zwecke zu weit abführt. Vielmehr ſchlagen wir ſofort denſelben Gang der Betrachtung wie bei den Menippeen ein. Unſere logiſtoriſchen Titel zerfallen in vollſtändige und unvollſtändige, und dieſe wieder je nachdem die erſte oder zweite Titelhälfte übrig iſt. Die erſte Gruppe bilden die 12 erſten Nummern bei Ritſchl, welche theils ausdrücklich (1—5) als Logistorici bezeichnet werden, theils durch ihre Titelform als ſolche ſich ankündigen.

I. 1. Catus de liberis educandis.
2. Messalla de valetudine.
3. Tubero de origine humana.
4. Curio de deorum cultu.
5. Marius de fortuna.
6. Atticus de numeris.
7. Orestes de insania.
8. Pius de pace.
9. Sisenna de historia.
10. Pappus [de] indige[ntia].
11. Scaurus de scenicis originibus.
12. Gallus Fundanius de admirandis.

Die zweite Gruppe zählt nur ſechs Fälle, nämlich

II, a. 13. Laterensis.
14. Nepos.

15. Calenus.

16. Scaevola.

II, b. 17. — de moribus.

18. — de pudicitia, aber sie wächst durch alle die Fälle, welche in der Form einer Inhaltsangabe mit de auftreten und nicht einer anderen Schriftgattung bereits angehören. Ritschl stellt dahin S. 502 das von Messalla de valetudine seiner Ansicht nach nicht verschiedene Einzelbuch des Katalogs de valetudine tuenda, das außer den decem singulares auffällig genug auftritt. Man wird nicht fehlgehen, wenn man neben diesem keinem der im Katalog genannten Werke einen gleichen Anspruch zugesteht, zumal auch keines noch in einem Buche begegnet. Aber es fehlt nicht an solchen, die wir durch andere Quellen kennen. Bei dem liber de philosophia hat Ritschl selbst S. 503. 547, de Log. p. VII an einen Logistoricus gedacht. Andere Titel mit de schließen sich von dieser Möglichkeit aus, theils weil sie in mehr als einem Buch citirt werden, theils weil ihr Inhalt kein ethischer ist, wie de mensuris (wie nun auch bei Prisc. VIII, 61. p. 420 Hertz gelesen wird. Ritschl S. 535. 554), de antiquitate litterarum ad Attium, de ora maritima, de aestuariis. Ueber Scaurus de scen. origg. s. Ritschl S. 516. 517. 556.

Die nun anzustellende Combination beschränkt sich aber nicht bloß auf die unvollständige Titelgruppe (II, a. b.) sondern hat sich auch auf diejenigen Satirentitel zu richten, welche einen Eigennamen darbieten, ohne ausdrücklich als Satiren bezeugt zu sein. Es treten also zu II, a noch hinzu Agatho, Parmeno, Tanaquil. Beginnen wir mit dem letzten, über dessen Bestimmung schon Oehler S. 63 schwankte und wegen der Aufnahme unter die Satiren bei Ritschl Anklang fand (de Log. p. XIV). Oehlers Entscheidungsgrund fällt nicht schwer ins Gewicht, nämlich daß die Logistorici Doppeltitel haben und nicht wahrscheinlich sei, daß die zweite Hälfte verloren gegangen, da Nonius, der einzige Gewährsmann für Tanaquil mit Sorgfalt die Satiren und Logistorici vollständig zu citiren pflege. Dagegen klagt über des Nonius negligentia im Citiren nicht ohne Belege, und so lange dieser Schriftsteller keine andre handschriftliche

Grundlage gewinnt, mit vollem Recht Ritſchl de Log. p. V. Parerg. I. p. XIV. Ich füge hinzu, daß, obgleich Nonius nur wenige Logistorici anführt, er unter dieſen einen unvollſtändig citirt, nämlich nur de scen. orig. p. 196, 8 und im Citiren des Gallus ſich wenigſtens nicht gleich bleibt. Andre Gründe hat Oehler nicht vorgebracht, obwohl er ſagt: hanc potissimum ob causam. Mir iſt es von vorn herein ſehr unwahrſcheinlich, daß Varro den Namen einer religiös verehrten römiſchen Göttin oder Heroine zum Satirentitel gemacht habe. Seine mythologiſchen Satiren bewegen ſich, ſoweit wir ihre Titel kennen, auf dem griechiſchen Gebiet. Es bedarf nämlich keiner Beweisführung, daß Tanaquil identiſch iſt mit Gaia Caecilia und Bona Dea und als ſolche Prototyp der römiſchen mater familias und Inbegriff der weiblichen Tugenden. Die Cardinaltugend der römiſchen Frau aber iſt pudicitia und dieſe finden wir als ſtehendes Attribut der Tanaquil. Plin. n. h. 8, 48, 74. Lanam in colo et fuso Tanaquilis, quae eadem Gaia Caecilia vocata est, in templo Sanci durasse, prodente se auctor est M. Varro. Macrob. Sat. I, 12, 27. Haec apud Graecos ἡ θεὸς γυναικεία dicitur, quam Varro Fauni filiam tradit adeo pudicam, ut extra γυναικωνῖτιν nunquam sit egressa nec nomen in publico fuerit auditum nec virum unquam viderit vel a viro visa sit, propter quod nec vir templum eius ingreditur. Tertull. ad nat. II, 9. Si Fauni filia pudicitia praecellebat — est et Sanctus propter hospitalitatem a rege Plotio fanum consecutus. cf. Lactant. I, 22, 10. Ihre Identität mit Tanaquil ergiebt ſich aus Plut. Q. R. 30. Γαΐαν Κεκιλίαν καλὴν καὶ ἀγαθὴν γυναῖκα τῶν Ταρχυνίου παίδων ἐνὶ συνοικήσασαν, ἧς ἐν τῷ τοῦ Σάγκτου ἱερῷ χαλκοῦς ἀνδριὰς ἕστηκεν κτλ. indem auch dieſe Notiz, wie ſo viele andre in den Q. R. auf Varros Autorität beruht. G. Thilo: De Varrone Plutarchi Quaest. Rom. auctore praecipuo. Bonn. 1853 p. 24. Der Tempel des Sancus aber iſt nicht verſchieden von dem des Hercules in foro boario (deren Identität Varro ausſpricht de l. L. V, 66 und Festus p. 229: Propter viam fit sacrificium quod est proficiscendi gratia Herculi aut Sanco,

qui scilicet idem est deus. Schwegler R. G. I. S. 364) und somit die Göttin identisch mit der daselbst verehrten Pudicitia. Fest. p. 242b. 'Pudicitiae signum in foro boario est, ubi Aemiliana aedis est Herculis, eam quidam Fortunae esse existimant. Item via Latina ad milliarium IIII Fortunae Muliebris nefas est attingi, nisi ab ea quae semel nupsit und p. 238 Praebia rursus Verrius vocari ait ea remedia, quae Gaia Caecilia uxor Tarquini Prisci invenisse existimatur et immiscuisse zonae suae, qua praecincta statua eius est in aede Sanci, qui deus Dius Fidius vocatur und p. 95. Gaia Caecilia appellata est, ut Romam venit, quae antea Tanaquil vocitata erat, uxor Tarquini Prisci regis Romanorum, quae tantae probitatis fuit, ut id nomen ominis boni causa frequentent nubentes, quam summam asseverant lanificam fuisse. Endlich hatte Varro in rer. divinar. l. 14 die Pudicitia unter den dii certi aufgezählt, August. de civ. dei IV, 20. Sed in illa una virtute et fides est et pudicitia, quae tamen extra in aedibus propriis altaria meruerunt. cf. Merkel ad Ovid. Fast. p. CXCII. Auf so sicheren Grundlagen wird es gerechtfertigt sein, wenn ich die beiden unvollständigen Titelhälften Tanaquil und de pudicitia zu dem vollständigen eines Logistoricus verbinde. Wenn der Name einer Göttin zum Gegenstande und Titel einer Satire, namentlich bei Varro, sich nicht eignete, so war, scheint mir, auch die Verbindung des Inhalts de pudicitia mit dem Namen einer lebenden oder verstorbenen Frau (denn nur eine Frau konnte mit dieser Tugend verbunden werden) nicht angemessen, indem damit ein Vorwurf auf andere fiel und ein zweideutiges Lob auf die Genannte, wie wenn man heute eine Frau wegen ihrer Keuschheit loben wollte: es war ein Lob, das sich von selbst verstand. Aus dieser Combination, die wir für sicherer halten, als alle übrigen bisher von uns versuchten, ergeben sich einige Entscheidungen in den noch schwankenden Annahmen auf diesem Gebiet. Ist nämlich die mythische Einkleidung und Einführung der Personen der Sage, welche Ritschl nur nach den hypothetischen griechischen Vorbildern Varros, Herakleides und Ariston, vermuthete, hiemit erwiesen, so lassen sich danach auch andre

Fälle mit mehr Sicherheit beurtheilen. So ſtehe ich nicht mehr an, den Logistoricus Orestes de insania mit Oehler S. 59 (aber ohne deſſen Gründe zu adoptiren) und Lerſch (Fulgentius p. 70) auf den Sohn des Agamemnon zu beziehn, und nicht mit Ritſchl de Log. p. VII auf einen Römer dieſes Cognomens, wofür jetzt die Annahme von der Benennung nach cognomina nicht mehr beſtimmend iſt. Auch, glaube ich, ſpricht dagegen ein ähnlicher Umſtand, wie der, welcher es unwahrſcheinlich machte, daß de pudicitia mit einer römiſchen Frau aus Varros Bekanntſchaft in Verbindung ſtand. Eine Beziehung zwiſchen einem römiſchen Zeitgenoſſen und der insania auszuſprechen, war eben ſo unpaſſend. Die Verbindung dieſes Inhalts mit einer mythiſchen Figur dagegen hatte kein Bedenken, eben ſo wenig wie für Theon, der Orestis insaniam malte Plin. n. h. XII, 10. Uebrigens mag hier gleich bemerkt ſein, daß wenn Krahner Curio p. 17 sq. die Logistorici mit den laudationes bei Cicero identificirt, wenigſtens dies Buch de insania die Beſchaffenheit hat, ut non viri soli, quorum nomina iis inscripta fuerunt, sed etiam ipsae virtutes, quibus hi viri florebant, commendabantur laudabanturque. Iſt aber einmal durch dieſe Fälle die Regel der Benennung nach römiſchen cognomina geſprengt, ſo ſteht wenigſtens von Seiten des Titels nichts im Wege Parmeno und Agatho als Logistorici anzuſehn, die unter den Satiren keine Analogie haben. So ſchwer es aber iſt zu ſagen, wie der Inhalt hieß, der zu ihnen gehörte, eben ſo unmöglich würde es ſein, den Perſonennamen ausfindig zu machen, der zu dem allgemein lautenden Titel de moribus paßte. Wenn nur erſt von dieſem einmal bei Macrob. Sat. 3, 8, 9 erwähnten Titel feſtſtände, daß er einen Logistoricus bezeichnete und nicht etwa lateiniſche Ueberſetzung des auch nur einmal von Chariſius p. 170 erwähnten Varro in tertio περὶ χαρακτήρων wäre, welcher wiederum trotz des dritten Buchs (denn in tertio könnte corrumpirt ſein) ganz nach einer Satire ausſieht, obwohl Ritſchl S. 520 einen andern Ausweg vorſchlägt und eben ſo Sauppe (Philodem. de vitiis l. X. p. 8 sq.) darunter die l. 3 de descriptionibus des Katalogs verſteht. Ueberhaupt iſt hier der Ort, der

Berührung zu gedenken, welche zwiſchen den Varroniſchen Satiren und Logistorici ſtattfindet. Wir ſchließen aus ihren verſchiedenen Doppeltiteln auch auf einen verſchiedenen inneren Charakter. Worin aber ſollen wir dieſen ſuchen? Wenn Ariſton das Vorbild für Varros Tithonus war (Ritſchl S. 542), wer erwartet nicht dieſen unter den Logistorici zu finden, während er ſeines Titels *περὶ γήρως* wegen zu den Satiren gehört? Andre Stoffe ſind beiden Gattungen gemeinſam, wie der Logiſticus Tubero de origine humana und die Satire Aborigines *περὶ ἀνθρώπων φύσεως* zeigen, und der zu *περὶ ἀρχαιρεσιῶν* gehörige Serranus iſt doch wohl eine hiſtoriſche Perſon, wie wir ſie ſonſt an der Spitze der Logistorici zu finden gewohnt ſind. Ein ſicherer Scheidungsgrund nach den Objecten will ſich alſo nicht darbieten. Und eben ſo wenig gewährt einen ſolchen die Form. War die dialogiſche Regel für die Logistorici, ſo iſt dieſelbe wenigſtens nicht ausgeſchloſſen von der Satire. Mythologiſche Einkleidung ſcheint unter den Satiren nichts Seltenes; waren Tanaquil und Orestes Logiſtorici, ſo iſt auch dieſe beiden gemeinſam. Auch proſaiſche und poetiſche Form bildeten nicht die Trennung, da Röper Satiren und Logiſtorici metriſch reſtituirt und damit wie es ſcheint bei Hertz und Fleckeiſen Billigung gefunden (zu Priscian. IX, 19 p. 512). Die innere Oekonomie, die Färbung der Diction, Eigenſchaften über welche wir nur ein unſicheres Urtheil haben, müſſen demnach auf jenen gemeinſamen Grundlagen die Gattungsunterſchiede bewirkt haben. Nach den uns vorliegenden Daten erſcheint aber ihre Verwandtſchaft größer als ihre Verſchiedenheit, und obwohl dies auch aus den beiderſeitigen Titeln hervortritt, bieten dieſelben doch auch den ſicherſten Haltpunkt für die Unterſcheidung. Die Eigennamen der Logistorici bedeuten nach Ritſchls letzter Hand die Hauptunterredner des Dialogs. Eine Beziehung derſelben zum Inhalte iſt nothwendig, und gehörte Ciceros Laelius und Cato dieſer Gattung an (Ritſchl S. 552, 4) ſo wird auch von den Varroniſchen gelten, was Cicero in jenen über ſeine Abſicht verräth. Lael. 1. Genus autem hoc sermonum, positum in hominum veterum auctoritate et eorum illustrium, plus nescio quo pacto videtur habere gravitatis,

Cato 1. Omnem autem sermonem tribuimus non Tithono, ut Aristo Ceus, ne parum esset auctoritatis in fabula, sed M. Catoni seni, quo maiorem auctoritatem haberet oratio. Wenn nun die Titel der Logistorici nothwendig aus den beiden Hälften des Perſonennamens und der Inhaltsangabe beſtanden und Varro gewiß nicht nur die eine derſelben anwandte, dann wird es auch ſicher ſein, daß derſelbe für die Satiren nicht einen Titel, ſondern Doppeltitel in der Weiſe gebrauchte, wie wir es vorausgeſetzt und gefunden haben. Es war das ſchon zur Unterſcheidung beider verwandten Gattungen nothwendig. — Ferner iſt das Einzelbuch de valetudine tuenda zu betrachten, welches Ritſchl obwohl ſchwankend mit dem Logiſtoricus Messalla de valetudine identificirt. Rh. Muſ. S. 502, 536. Dagegen erklärt ſich H. Keil, Observat. crit. in Catonis et Varronis de r. r. libros. Halis 1849, p. 62: 'Nam in Logistorico laudare valetudinem poterat Varro et exemplis appositis de summo eius pretio explicare et ut diligenter servaretur monere: praecepta autem de singulis morbis, qualia in Catonis de re rustica libro legimus, tradere non poterat. Ea autem Varronem scripsisse ex ipsis quae posuimus verbis verisimile est' (nämlich II, 10, 10 quae ad valetudinem pertinent hominum ac pecoris ut sine medico curari possint, magistrum scripta habere oporteat. cf. II, 1, 21. 23), welcher ſomit anzunehmen ſcheint, daß das Buch de val. tuenda eben jenes für den magister abgefaßte geweſen. Aber weder giebt es dafür einen Grund (ſchließt Keil vielleicht aus der Stellung der Schrift de val. tuenda im Katalog unmittelbar hinter 3 l. rer. rusticar.?) noch iſt ſeiner Anſicht von dem Logistoricus, in welcher die Gleichſtellung mit den laudationes durchſchimmert, ganz zu trauen. Dennoch möchte auch ich unter jenem Titel keinen Logiſtoricus verſtehn. Denn, war der Katalog des Varro nach Rubriken angelegt, ſo iſt kaum zu begreifen, daß dieſer eine Logistoricus ſo verſprengt worden, und ferner warum zählte ihn Hieronymus nicht zu den l. singulares? — Nicht weiter iſt mit dem Buch de philosophia zu kommen, aus welchem Augustin. de c. d. XIX, 1. 2. 3 ein umfangreiches Fragment

mittheilt, das freilich nicht nach der belebten dialogischen und exemplificirten Sprache eines Logistoricus schmeckt. Ritschl S. 503, de discipl. p. 14. Auch hier tritt wieder eine Berührung mit der Satire ein Periplu lib. I. II. *περὶ φιλοσοφίας*. Vgl. Ritschl l. l. und Rh. M. S. 539 *). — Von der bisher besprochenen Form der Doppeltitel weichen nur formell diejenigen Citate ab, welche beide Hälften mit vel oder aut verbinden, gewiß ohne begrifflichen Unterschied, wie Ritschl gegen seine frühere Annahme selbst bemerkt, de Log. p. V *). Es erklärt sich diese Benennung leicht aus jener Angabe des Censorinus über die Art, wie beide Titel eingeschrieben waren, als ein äußerer und innerer. Hier sei derselben bloß wegen einer Berührung mit den Satiren gedacht. Oehler hat Pappus aut indigena unter die Satiren aufgenommen, Ritschl mit der Aenderung Pappus aut (de) indige(ntia) unter die Logistorici. Oehler hat für sich die Analogie Dolium aut seria. Dennoch sind beide Titel unter den übrigen der Satiren auffallend und vielleicht von einander zu unterscheiden. Dolium aut seria kann sprichwörtlich sein. Wenigstens finden sich beide Wörter häufig copulirt. Terent. Heaut. 3, 1, 51. Relevi omnia dolia, omnes serias. Liv. 24, 10, 8 fontem sub terra tanta vi aquarum fluxisse, ut serias doliaque, quae in eo loco erant, provoluta velut impetus torrentis tulerit. Colum. XII, 50. Dolia autem et seriae (p. 526 Bip.) — cum semel nova dolia vel serias (p. 527). Dig. l. 50. t. de verb. sign. 206. dolia autem et serias tamdiu in ea causa esse, quamdiu vinum haberent. Es sind wirkliche Synonyma, denn die Uebersetzung von Labitte (Revue de deux mondes 1845, p. 458): le Tonneau ou les choses sérieuses ist lächerlich. Ob es sich mit Pappus aut indiges eben so verhält ist schwer zu sagen. Aber Oehlers Conjectur Pappus aut Indigena: Nasturcium, indigena, non vides cet. muß eine gelungene genannt werden. Ich neige mich daher auch dahin, den Pappus aut Indigena unter die Satiren zu stellen. Es ist mir nämlich sehr unwahrscheinlich, daß Varro, der sich dazu verstand einen Logistoricus der Deutlichkeit wegen (Ritschl de Log. p. VII) mit Gallus Fundanius zu bezeichnen, einen andern mit dem obscu-

ren cognomen Pappus ſollte benannt haben, Ritſchls Aenderung aber (de) indige(ntia) erſcheint mir zu ſtark.

Und hier ſei der 'ſeidene Faden' dieſer Betrachtungen, von denen ich wünſche, daß Andere ſie für ihr Gewebe nicht ganz unbrauchbar finden mögen, für diesmal abgebrochen.

L. Mercklin.